

## Fünftes Kapitel.

Das Wohlwollen hat zwar Aehnlichkeit mit der freundschaftlichen Gesinnung, ist aber doch noch keineswegs Freundschaft. Wohlwollen nämlich ist auch möglich gegen Menschen, die wir nicht kennen, und unser Empfinden kann dabei dem Andern unbekannt sein, Freundschaft aber nicht. Doch das habe ich schon früher gesagt <sup>1)</sup>. Aber es ist auch nicht zärtliche Zuneigung (Liebe); denn es schließt weder eine Spannung des Gemüths, noch ein lebhaftes Verlangen in sich, welche beide doch stets mit der zärtlichen Zuneigung verbunden sind.

2. Die Zuneigung erfordert ferner immer längeren vertrauten Verkehr, während dagegen das Wohlwollen auch die Frucht des Augenblicks sein kann, wie das ja z. B. uns auch bei Wettkämpfern <sup>2)</sup> begegnet, für die man sich wohlwollend interessirt, ohne daß man ihnen doch irgendwie mit thätiger Theilnahme beistehen möchte; denn, wie ich sagte, hier ist unser Wohlwollen ein momentanes und unsere Zuneigung eine ganz oberflächliche.

3. Es scheint also das Wohlwollen der Anfang der Freundschaft zu sein, wie in der Liebe die Augenlust den Anfang bildet. Denn kein Mensch liebt, ohne daß ihm vorher der Anblick des Gegenstandes Vergnügen gemacht hätte <sup>3)</sup>. Darum kann man aber noch nicht sagen, daß Freude an der erscheinenden Form und Gestalt des Gegenstandes schon Liebe sei, sondern diese ist erst dann vorhanden, wenn man bei der Abwesenheit desselben Sehnsucht und nach seiner

<sup>1)</sup> S. oben VIII, Kap. 2, §. 4.

<sup>2)</sup> Nämlich in den öffentlichen Wettspielen, bei Ringern, Faustkämpfern, Wettläufern u. s. f.

<sup>3)</sup> Wie die Liebe mit aus der Lust am Anblick des geliebten Gegenstandes, so entsteht die Freundschaft aus dem Wohlwollen. Ueber das Entstehen der Liebe s. oben VIII, Kap. 4, §. 1. und in unserem Buche den Anfang des zwölften Kapitels. „Die Augen sind Führer und Leiter der Liebe“, sagt Dvid. Es ist ein Platonischer Satz, den wir im Cratylus (p. 420. b.) u. im Phädrus (p. 250. e.) ausgesprochen finden. S. Stahr, Aristotelia II, S. 108.

Anwesenheit Verlangen empfindet. Gerade so ist es denn auch unmöglich, daß zwei Menschen Freunde werden, wenn sie nicht zuvor gegenseitiges Wohlwollen gehegt haben; aber darum sind doch wohlwollende Menschen noch nicht Menschen, die sich mit Freundschaftsneigung lieben. Denn wenn man Einem wohl will, so hegt man bloß den Wunsch, daß es ihm gut gehe, hat aber darum noch durchaus nicht Lust, an ihrem Leben und Thun sich thätig zu betheiligen, oder gar sich für sie Beschwerden zu unterziehen. Man könnte daher ganz gut sagen, das Wohlwollen sei, metaphorisch zu reden, eine Freundschaft in trägern (ruhemdem) Zustande, und werde erst, wenn Zeit und längerer Umgang dazu kommen, zur wirklichen Freundschaft, d. h. nicht zu derjenigen, deren Grund der Nutzen oder das Vergnügen ist, denn diese beiden Dinge sind auch für das Wohlwollen selbst nie die bedingenden Gründe. Denn wer Wohlthaten empfangen hat, erfüllt bloß die Pflicht der Gerechtigkeit, wenn er für das Empfangene dem Geber Wohlwollen zollt; wer dagegen das Wohlergehen eines Andern deswegen wünscht, weil er davon selbst Vortheil für sich zu ziehen hofft, der ist nicht sowohl wohlwollend gegen Jenen, als vielmehr gegen sich selbst, sowie auch der kein wahrer Freund ist, der einem Andern Aufmerksamkeiten erweist, um ihn für sich zu brauchen <sup>4)</sup>.

4. Ueberhaupt ist Wohlwollen eine Gesinnung, welche durch gewisse sittliche Vorzüge und edle Eigenschaften erweckt wird, wenn uns Jemand als schön und gut, tapfer u. s. w. erscheint, wie ich das auch in dem Beispiele von den Preiswettkämpfern angedeutet habe.

<sup>4)</sup> Der ganze Schluß dieses schönen Kapitels zeigt, daß Aristoteles unter dem Wohlwollen, welches der Ursprung (*ἀρχή*) der wahren Freundschaft ist, jenes rein menschliche, uneigennütziges, nur durch das Schöne und Gute in der menschlichen Brust erweckte Empfinden versteht. Das Wohlwollen, das eines Andern Glück und Erfolg wünscht, weil es davon zu profitiren hofft, ist gemeiner Egoismus, Gesinnung gemeiner Menschen. (S. VIII. Kap. 8).